

Je besser gebildet, desto engagierter

Eine Studie der Universität Zürich hat die politische Beteiligung von 16- bis 25-jährigen Zürcherinnen und Zürchern untersucht

LENA SCHENKEL

Die Schweizer Jugend beteiligt sich politisch weniger stark als der Durchschnitt der Bevölkerung. Zwei Studentinnen und zwei Studenten der Universität Zürich sind im Auftrag der Zürcher Direktion der Justiz und des Inneren der Frage nachgegangen, warum das so ist und wie sich das ändern liesse. Dazu befragten sie unter anderem 2910 Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren im Kanton Zürich zu ihren politischen Einstellungen. Am Mittwoch sind die Ergebnisse der Studie präsentiert worden.

Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen interessieren sich grundsätzlich für Politik. Ihr Interesse hängt jedoch stark vom Thema ab, wobei der Klimawandel von über 40 Prozent als dringlichstes Problem empfunden wird – unabhängig davon, wie sich die Befragten politisch positionieren.

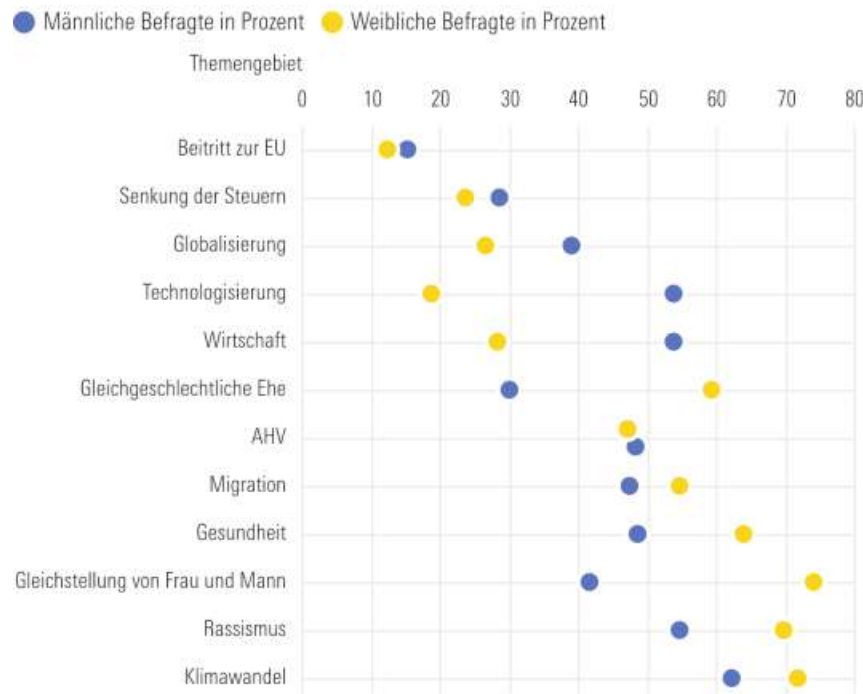
Klassische Medien genutzt

Überraschender ist, dass die traditionellen Medien für ihre politische Meinungsbildung nach wie vor eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielen wie die sozialen Netzwerke. Die Befragten nutzten zum Beispiel Facebook und Twitter deutlich weniger häufig, um sich politisch zu informieren, als gedruckte Tageszeitungen, Radio und Fernsehen.

Wie viele Erwachsene auch, nutzen die Zürcher Jugendlichen eine Mischung von Informationsplattformen.

Welche Themen bewegen die Zürcher Jugend?

Bei den politischen Interessen der 16- bis 25-Jährigen zeigen sich mitunter deutliche Unterschiede nach Geschlecht



QUELLE: CAPSTONE-PROJEKT DES INSTITUTS FÜR POLITIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

NZZ / hln

men. Wer alle ansprechen wolle, müsse auf verschiedenen Kanälen kommunizieren, resümieren die Studienautoren. Gut erreicht würden die Jugendlichen auch über die Schulen. Zur Stärkung der politischen Partizipation von Jun-

gen sollten nach Ansicht der Studienautoren Berufsschüler in den Fokus rücken; hier sei das Mobilisierungspotenzial noch gross. So zeigte eine Auswertung der Daten der Stadtzürcher Abstimmungen vom 7. März deutliche

Unterschiede bei der Beteiligung nach Bildungsgrad. Während drei Viertel der Gymnasiasten abstimmten, taten dies nur ein Viertel der Berufsschüler. Gymnasiastinnen beteiligen sich demnach rund dreimal so häufig an Abstimmungen wie Berufsschülerinnen.

Keine Unterschiede gibt es dagegen beim Geschlecht: Während in der Gesamtbevölkerung Männer häufiger an Abstimmungen und Wahlen teilnehmen als Frauen, partizipieren bei den 18- bis 25-Jährigen die beiden Geschlechter zu gleichen Teilen. Teilweise beteiligen sich Frauen dieser Altersgruppe sogar häufiger als Männer – so zum Beispiel am 7. März. Die Studienergebnisse und weitere Daten zeigten, dass im Kanton Zürich eine erste Generation ohne Gender-Gap bei der Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen heranwächst, schreibt die kantonale Direktion der Justiz und des Inneren in einer Mitteilung.

Mehr junge Politiker erwünscht

Und was hält junge Zürcher und Zürcherinnen davon ab, sich politisch zu beteiligen? Neben grundsätzlichem Desinteresse an einem Thema oder einer Vorlage empfinden sie diese bisweilen als zu wenig relevant für die eigene Lebenssituation oder als zu komplex. Sie fühlen sich nicht immer kompetent genug, um sich eine Meinung zu bilden. Interessanterweise ist dies stärker bei Maturanden und Studienabgängerinnen als bei Lehrlingen und Sekundarschülerinnen der Fall. Als Hinderungs-

gründe genannt wurden zudem unverständliche Informationen sowie ein aufwendiges Abstimmungsverfahren.

Was ihrer eigenen Einschätzung nach motivieren würde, sich stärker politisch zu beteiligen, wäre ein einfacherer Zugang zu politischen Themen in der Ausbildung. Mehr Gewicht für die politische Bildung nannten die Befragten am häufigsten als unterstützende Massnahme. Viele wünschten sich auch politische Rollenvorbilder. Es wurde oft geantwortet, dass es mehr junge Menschen in der Politik brauche. Unter 25-jährige Stimmberechtigte fühlen sich demnach nicht genügend repräsentiert.

Politische Events vorgeschlagen

Um Jugendliche im Allgemeinen und Berufsschüler im Besonderen politisch besser zu erreichen, empfehlen die Studienautoren, den Prozess zugänglicher sowie Vorlagen verständlicher zu machen. Die politische Bildung sei dabei ebenso wichtig wie Möglichkeiten digitaler Partizipation und Information. Den Jugendlichen solle eindeutig aufgezeigt werden, inwiefern sie persönlich vom jeweiligen Thema betroffen sind und wie sie es in ihrer Lebenswelt einordnen können. Auch Rollenvorbilder seien nicht zu unterschätzen: Je sichtbarer junge Politikerinnen und Politiker seien, desto grösser sei das Identifikationspotenzial. Denkbar seien etwa soziale Anlässe, wo junge Menschen mit ihren Freunden gemeinsam Politik erleben können.

NZZ

Shop

shop.nzz.ch

+41 44 258 13 83



Bereit für den Sommer

NZZ-Badetuch aus Bio-Baumwolle in Rot und Blau
Format: 90 x 180 cm
Fr. 79.- / 72.-*

*Sonderpreise für Abonnentinnen und Abonnenten.

Helfen, wo sonst niemand hilft.

Die Zewo-Hilfswerke sorgen dafür, dass niemand in der Not alleine bleibt.

Danke für Ihre Spende. zewo.ch/corona

S ZEW O S
ZERTIFIZIERT CERTIFIED
CORONA

Ihre Spende in guten Händen.

Die Tücher des Herstellers «Herman's feine Tücher» werden aus edlen Materialien handgewebt, was jedes zu einem kleinen Unikat macht. In einem kleinen Familienbetrieb in Anatolien werden sie gewebt und mit Asche und Oliven-Lorbeerseife sanft gewaschen.